

Verbands-Zeitung

Publikationsorgan des Verbandes der Lebensmittel- und Getränkearbeiter Deutschlands
(vormals: Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen)

Er erscheint wöchentlich.
Bezugspreis: Ab 1. April 1924: monatlich 1,20 M.-Mk.
Eingetragen in die Postbetriebsliste.

Verleger und verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Berlin-Nichtenberg
Redaktion und Expedition: Berlin NW. 40, Reichstagsufer 3
Druck: Vorwärts Buchdruckerei Paul Singer & Co., Berlin SW. 68.

Inserentionspreis
Geschäftsanzeigen: die sechsgepaßene Nonpareillezelle 60 Goldpfennig.
Gratulationen d. Zeile 50 Goldpf., für Todesanzeigen d. Zeile 40 Goldpf.

Unser Verband im Jahre 1925.

III.

Infolge der Undurchsichtigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse und der durch die Inflation geschwächten Verbandskasse waren die Löhne im Jahre 1924 weit unter Friedensreallohn festgesetzt. Zum Teil betrug sie nur einen Bruchteil deselben. Es mußten deshalb Anstrengungen gemacht werden, um die Löhne mit dem Bedarf in Einklang zu bringen. Nachstehende Tabelle gibt eine Uebersicht über unsere geführten Bewegungen überhaupt. Zum Vergleich sind die vier vorhergehenden Jahre mit aufgeführt:

Im Jahre	In Orten	Bewegungen	Für Betriebe	Mit Beschäftigten Personen	Mit beteiligten Personen
1925	1 959	1 068	3 219	80 827	80 672
1924	1 795	2 697	3 122	76 890	76 625
1923	1 786	12 244	3 371	78 662	78 619
1922	1 944	7 169	3 872	83 425	83 425
1921	1 770	2 050	3 547	81 432	81 309

Die Zahl der Bewegungen sind gegenüber den Inflationsjahren aus verständlichen Gründen geringer, die der beschäftigten und beteiligten Personen größer, was vor allem auf einen stärkeren Beschäftigungsgrad der Brauindustrie zurückzuführen ist. Auf die vom Verband erfassten Industriegebiete verteilen sich die Bewegungen in folgender Weise:

Betriebsart	Es fanden statt			
	Bewegungen	für Betriebe	Mit Beschäftigten Personen	Mit beteiligten Personen
Brauereien	376	1 340	50 355	50 200
Malzfabriken	72	171	3 811	3 811
Niederlagen	64	307	1 603	1 603
Brennereien	151	151	3 745	3 745
Mühlen	355	931	17 108	17 108
Andere betriebl. Betriebe	52	319	4 205	4 205

Hierbei zeigt sich, wie besonders die Mühlenarbeiter befreit waren, ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen vorwärtszutreiben. Obwohl das Gebiet in der Mühlenindustrie enger als dasjenige der Brauindustrie ist, haben dort fast ebensoviel Lohnbewegungen stattgefunden wie hier. Bei fast allen Bewegungen mußte mit dem stärksten Widerstand der Arbeitgeber gekämpft werden. Die Arbeitgeber befolgten gehorsam die Direktiven ihrer Arbeitgeberverbände und, im Konfliktfalle, selbst auf Kosten ihrer Betriebe. 914 Bewegungen konnten durch gegenseitige Verhandlungen zum Abschluß gebracht werden. In 117 Fällen wurden die Bewegungen durch Eingreifen der staatlichen Schlichtungsorgane beendet und in 32 Fällen mußte zum Streik gegriffen werden. Im vergangenen Jahre zeigt sich eine bedeutend verringerte Inanspruchnahme der staatlichen Schlichtungsorgane, was vor allem auf das wachsende Mißtrauen der Arbeiter gegen diese zurückzuführen ist. Die Richtlinien, die das Reichsarbeitsministerium den staatlichen Schlichtungsstellen gab, wirkten sich gegen die Arbeiter aus. Die im vergangenen Jahre in der Öffentlichkeit bekanntgewordene „Aktennotiz“ des Geschäftsführers der Arbeitgeberverbände, Dr. Meißinger, bestätigten nur Tatsächliches. Erkenntnis aber in einzelnen Fällen die Schlichtungsorgane Lohnhöhungen an, so hintertrieben die Syndikats die Annahme solcher Schiedsprüche. Mit Einsetzen der verstärkten Wirtschaftskrisis verwiesen die Arbeitgeber die Arbeiter sofort an die Schlichtungsorgane. Von da ab hatten die Arbeitgeber nichts mehr gegen die von ihnen bekämpfte „zwangsweise Regelung der Arbeitsverhältnisse“, weil sie auf die Spruchpraxis der Schlichtungsorgane vertrauten. Auf diese Weise wurden dem Verband, in seinem Bestreben, die Existenzbedingungen der Mitglieder zu verbessern, fortgesetzt Knüppel zwischen die Beine gemworfen.

Die materiellen Ergebnisse der Bewegungen waren in den einzelnen Gauen verschieden. In auffallender Weise ist auch für das vergangene Jahr wieder festzustellen, daß Geschlossenheit und Organisationsalter der Mitglieder den Ausschlag für den Erfolg der Bewegungen gab.

Die 1068 geführten Bewegungen erstreckten sich über 1959 Orte mit 3219 Betrieben und 80827 Personen.

Für diese 80 827 Personen wurden im ganzen Jahre eine Lohnerhöhung von 5 137 69 Mark pro Woche erreicht. Das ergibt eine Steigerung des Jahreseinkommens für diese 80 827 Personen von 26,716 Millionen Mark.

Durch Gegenangriffe versuchten die Arbeitgeber die schon seit einem Menschenalter in unseren Tarifverträgen verankerten Positionen zu verschlechtern oder gänzlich zu beseitigen. Unter dem Schlagwort „Beseitigung der unproduktiven Löhne“ sollte der Urlaub sowie die Lohnfortgewährung in Krankheitsfällen fallen. Diesen Verzicht verlangte man von den Arbeitern, obwohl die Arbeitgeber und die Syndikats, genau wie in der Vorkriegszeit, ihren Urlaub in den teuersten Ländern des Auslandes verbringen.

Außer diesen Verschlechterungsbestrebungen sind u. a. noch anzuführen die Erhöhung der Lohnspanne in den einzelnen Gruppen, wodurch man die Arbeiter gegeneinander bringen wollte. In den Mühlen versuchte man die Arbeitszeit auf zehn und noch mehr Stunden zu verlängern. Das wurde zum Teil durch einseitiges Diktat versucht durchzuführen. Fügten sich die Arbeiter nicht, so wurden sie durch Ankündigung von Lohnabbau und Kurzarbeit schikantiert. Für Zeugarbeiter, Maschinen- und Fahrpersonal versuchte man wegen angeblicher Arbeitsbereitschaft die Präsenszeit zu erhöhen. Aus alledem ergibt sich, daß die Zahl der Abwehrbewegungen in den letzten sechs Jahren nie so groß war wie im Berichtsjahre. Wir führen sie nachstehend auf:

Im Jahre	Fälle	Aus Orten	In Betrieben	Mit Beschäftigten	Mit beteiligten	Darvon organisiert
1920	145	110	169	2804	1731	1690
1921	215	164	224	4751	2053	2028
1922	147	106	139	3514	1205	1149
1923	111	77	113	3144	1232	1071
1924	179	119	175	5426	2402	2219
1925	305	231	294	7819	3628	3486

Von diesen 305 Abwehrbewegungen endeten 237 mit vollem Erfolg, 48 mit teilweisem und 20 Fälle ohne Erfolg. Abgewehrt wurden für 634 Personen 5271 Stunden Arbeitszeitverlängerung, sowie für 1451 Personen 15394 Mark Lohnkürzungen abgewehrt bzw. Nachzahlungen erreicht.

Außerdem wurden abgewehrt Verschlechterungen hinsichtlich der Bezahlung der Ueberarbeit, der Sonntagsarbeit, der Spesen, Prozente, Nachschichtzuschläge usw. Das bezieht sich jedesmal auf unsere Bewegungen, wo eine größere Zahl der Beteiligten in Frage kommt. Die unendlichen Zahlen der einzelnen Fälle, in denen jedesmal für einzelne Mitglieder Verschlechterungen abgewehrt wurden und Gegenstand von oftmals langen Verhandlungen waren oder vor den tariflichen oder gesetzlichen Instanzen ausgetragen wurden, können natürlich hier gar nicht aufgeführt werden.

Die durch Kampfbildungen ausgetragenen Bewegungen sind folgende:

	Zahl der Streiks	Erfasste Betriebe	Beschäftigte Personen
Angriffstreiks	32	66	7 277
Abwehrstreiks	2	2	117
Ausperrungen	3	13	3 077
Zusammen	37	81	11 391

Die Beteiligung an den Kämpfen war, was Angriff- und Abwehrstreiks anlangt, geradezu eine totale; von den Ausperrungen dagegen wurden nur etwa die Hälfte der überhaupt Beschäftigten betroffen.

Die bedeutendsten Streiks mit einer großen Beteiligungszahl waren: Brauereiarbeiter, Breslau; Mühlenarbeiter, Berlin; Reismühlenarbeiter, Hamburg; Mühlenarbeiter, Mannheim-Ludwigshafen; Brauereiarbeiter, Nürnberg; Malzkaffearbeiter, Uerdingen.

Von den Ausperrungen war die der Personenzahl bedeutendste die Brauereiarbeiterausperrung in München.

Tarifverträge wurden im Berichtsjahr insgesamt abgeschlossen 83 Verträge für 1111 Betriebe mit 29488 Beschäftigten. An erster Stelle steht, was die Zahl der Verträge anbetrifft, die Mühlenindustrie; nicht aber, was die von den Verträgen erfassten Betriebe und Personen betrifft. Hier steht die Brauindustrie an erster Stelle, weil hier infolge der Verpflegung der Betriebe die Bezirks- bzw. Gruppenverträge vorherrschend sind.

In Geltung waren am Schluß des Berichtsjahres 409 Tarifverträge für 3034 Betriebe mit 76216 beschäftigten Personen.

Vergleicht man die Mitgliederzahl unseres Verbandes zu der Zahl der in den Tarifbetrieben beschäftigten Personen, so können wir feststellen, daß im Durchschnitt 88 Proz. aller Beschäftigten in unserem Verband organisiert sind. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit für alle unsere Mitglieder, in der Agitation für unseren Verband recht tätig zu sein. Mit der Gewinnung jedes neuen unorganisierten Kollegen wird der Einfluß des Verbandes gestärkt und damit die Aussichten für eine bessere Gestaltung der Arbeitsbedingungen erhöht. Wird auch der Geist der Solidarität in ähnlicher Weise wie in der Vorkriegszeit gepflegt und alle Fragen in den Versammlungen in sachlicher und kollegialer Weise behandelt, so wird unser Verband im Rahmen der großen modernen Arbeiterbewegung an dem kulturellen Aufstieg der Arbeiterschaft tatkräftig mitwirken können.

In der letzten Nummer der „Verbands-Zeitung“ war in der letzten Spalte des Artikels „Unser Verband im Jahre 1925“ gesagt, daß die Unterstufungen für Streiks und Ausperrungen im Jahre 1925 etwa die Höhe erreichten, wie in den letzten drei Vorkriegsjahren (1911, 1912 und 1913) zusammengenommen. Es muß richtig heißen: in den letzten vier Vorkriegsjahren 1910, 1911, 1912 und 1913 zusammen. Damit werden die daraus gezogenen Schlussfolgerungen noch um so mehr bekräftigt.

Produktions- und Lohnproblem.

In einem viel beachteten Vortrag, den Professor Pigou vor kurzem über das Lohnproblem hielt, warf er die Frage auf, ob nicht die hohen Löhne in England die Ursache der Krise seien. Mit einer beneidenswerten Sicherheit suchte er die ökonomische Gesamtlage auf eine Formel zu bringen. Bei der Nehmlichkeit, welche die deutsche Wirtschaftslage mit der englischen zeigt, empfiehlt es sich, sagt Professor Lederer, diese Formel auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen.

Professor Pigou, einer der bedeutendsten englischen Nationalökonomien, geht von dem unbestreitbaren Satz aus, daß die „nationale Dividende“, oder wie wir zu sagen pflegen, das Sozialprodukt, die absolute Grenze für die Einkommensbildung sei. Wir können sogar weiter gehen und sagen, daß die Gesamteinkommen der Volkswirtschaft, soweit sie in den Verbrauch übergehen, bei wachsender Bevölkerung auch nicht das ganze Sozialprodukt erschöpfen sollen. Denn wäre das der Fall, würde der Gesamtertrag der Arbeit von Jahr zu Jahr verbraucht, so wäre es nicht möglich, für die vermehrte Bevölkerung Arbeitsmittel zur Verfügung zu stellen. Der Bevölkerungszuwachs müßte also in den landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben untergebracht werden, welche schon bisher voll besetzt waren, d. h. der Gesamtertrag der Arbeit müßte auf den Kopf gerechnet sinken. Bei wachsender Bevölkerung ist also auch eine entsprechende Kapitalneubildung zur Aufrechterhaltung des Lebensfußes der Bevölkerung erforderlich. Nur über die Vermehrung des Sozialproduktes kann die Steigerung der Lebenshaltung und daher die Steigerung der Reallöhne gehen. Erfolgt eine solche Steigerung des Sozialproduktes nicht, werden nicht mehr Lebensmittel, mehr Textilwaren erzeugt, werden nicht mehr Häuser gebaut, usw., so ist eine Erhöhung der Löhne nicht möglich. Die Lebenshaltung der Massen kann nicht steigen, ebenso kann eine Verringerung im Verteilungsschlüssel der Klassen keine wesentliche Verringerung bringen. Der Luxuskonsum sei zu unbedeutend, um den Lohn „auch nur um einige Schilling zu erhöhen“, — ein Gesichtspunkt, den schon Lassalle in seiner berühmten Rede über die Bedeutung der indirekten Steuern hervorgehoben hat, und der auch heute noch, wenngleich nur abgeschwächt, gilt.

Pigou sagt nun, da das Sozialprodukt beschränkt ist, müssen wir „unseren Rock nach dem Tuche zuschneiden“,

wir müssen jede Wirtschaftspolitik ablehnen, welche das Sozialprodukt noch verkleinert. Daher sind alle Monopole und Kartelle, welche ihre Gewinne durch Einschränkung der Produktion erzielen oder vergrößern, zu verwerfen.

Ist aber kein Unterschied zwischen der Preiserhöhung und der Lohnerhöhung? Zwischen der Politik des Kartells und der Gewerkschaft? Wenn das Kartell eine Einschränkung der Produktion durchführt, um die Preise erhöhen zu können...

Wie kann man also diese Wirkung vergleichen mit derjenigen des Kartells, welche bewirkt die Entfaltung der Produktion hemmen? Dem Konsumenten bleibt bei sinkender Produktion nichts übrig, als seinen Konsum einzuschränken.

Überblickt denn Pigou, daß eine Lohnerhöhung zugleich mit dem Antrieb für eine Verbesserung der Produktion, für eine zweckmäßigere Gestaltung des technischen Prozesses, eben in der gesteigerten Massenkaufrast auch den Markt schafft, welcher die Produktion wieder aufnehmen kann?

Natürlich, diese Wirkung höherer Löhne gilt nicht unbeschränkt. Würden die Löhne sehr rasch und zu hoch steigen, so würde die Produktion plötzlich eingeschränkt werden müssen.

Wenn also Pigou sagt, die Höhe der Löhne müsse sich durch die Gesamtsumme der Produktion bestimmen, so ist damit das Problem keineswegs erschöpft, denn monach bestimmt sich wieder die Gesamtmasse des Sozialproduktes?

Rußland.

Bericht des Sekretärs der IUL J. Schifferstein in einer Versammlung am 23. Juni in Wien.

I.

Zunächst möchte ich einige Worte über die allgemeine Bedeutung Rußlands sagen. Rußland hat gewiß für die gesamte Weltlage eine große Bedeutung, weil es ein Sechstel der Erdoberfläche einnimmt.

Bei der Betrachtung der Verhältnisse der Industrie und der Arbeiterschaft muß man selbstverständlich in Betracht ziehen, wie sich Rußland in bezug auf die Bevölkerung zusammensetzt. Heute besteht Rußland aus 80 Prozent Landwirtschaft treibender Bevölkerung, während in der Industrie nur 7,5 Prozent tätig sind.

Nur 13 Prozent der Bevölkerung Rußlands wohnt in Städten. Die Städtebildung ist noch nicht weit vorgeschritten, alles ist noch in Fluß. Das Land hat einen bedeutenden Export. So zum Beispiel sind 28 Prozent

Berminderung der Warenproduktion nur die Folge eines zu großen Konsums der Arbeiterschaft sein, welcher die Kapitalisierung verhindert oder verlangsamte, oder den Konsum der übrigen Schichten droffelt und deren Produktionsfähigkeit lähmt.

Da die Produktionsfähigkeit der europäischen Volkswirtschaften (von Rußland abgesehen) im wesentlichen nicht geringer ist als vor dem Kriege, da in überraschender Weise gerade die Landwirtschaft sich sehr schnell erholt hat, da die Produktionsanlagen der Industrie im großen ganzen sogar eine wesentliche Vergrößerung erfahren haben...

Das Schantstättengesetz im Reichswirtschaftsrat.

In der Sitzung vom 18. Mai 1926 des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates stand der Entwurf eines Schantstättengesetzes zur Beratung. Derselbe wurde einem Unterausschuß von zwölf Mitgliedern, zu denen noch drei Mitglieder des sozialpolitischen Ausschusses traten, überwiesen.

Daraus ist folgendes Bemerkenswertes zu entnehmen. In eine Erörterung des Gemeindebestimmungsrechts einzutreten, wurde abgelehnt mit Rücksicht auf die eben erst erfolgte Behandlung und Ablehnung dieser Frage im Reichstag. An Stelle der im Entwurf vorgesehenen obersten Landes- oder der von diesen bestimmten Behörden soll, um eine größere Einheitlichkeit in der Gesetzgebung zu erhalten, das Reich Bestimmungen erlassen.

nach der Vorlage Branntwein überhaupt nicht verabsolgt werden. Ziffer 2 im § 17 behandelt die Zulassung und Beschäftigung weiblicher Personen in diesem Beruf und überläßt es den Landesbehörden, dazu evtl. Bestimmungen zu erlassen.

Vom Arbeitsvertrag.

Der individuelle Arbeitsvertrag ist in seiner Bedeutung zwischen Arbeitern und Unternehmern oft heiß umstritten worden. Nach kapitalistischer Auffassung ist der Arbeitsvertrag auch heute noch ein Kaufvertrag, denn durch diesen Vertrag kauft der Unternehmer dem Arbeiter seine Arbeitskraft ab, verwendet sie in seinen Produktionsanlagen, und umgekehrt verkauft der Arbeiter dem Unternehmer seine Arbeitskraft, weil er sie ohne Produktionsmittel und dem nötigen Kapital nicht verwenden kann.

Im Laufe der Zeit hat sich freilich die Auffassung über die Produktionsanlagen geändert und auch die bürgerliche Volkswirtschaft erkannte, daß Produktionsstätten mehr sind als bloße Profitanstalten für den jeweiligen Besitzer. Mit dieser geänderten Auffassung tauchten dann auch die Zweifel auf, ob denn der Arbeitsvertrag nicht auch etwas anderes sei, als ein bloßer Kaufvertrag.

Wird eine Ware verkauft, dann übergeht sie aus dem Eigentum des Verkäufers in den Besitz des Käufers. So vollzieht sich jeder Kauf, ganz gleich, ob nun ein Brot, ein Anzug oder ein Haus gekauft wird. Beim Kaufe der Arbeitskraft ist dieser Vorgang unmöglich, denn der Arbeiter kann seine Arbeitskraft nicht aus seinem Körper herausnehmen und sie dem Unternehmer übergeben und dann vielleicht spazieren gehen.

des Weltexportes an den wichtigsten Getreidearten von Rußland ausgegangen; 21 Prozent des Weltexportes für Butter hat Rußland erzeugt und auch bei der Eieraufuhr war Rußland mit 34 Prozent am Weltexport beteiligt.

Was die Industrie betrifft, so habe ich eine große Anzahl von Betrieben gesehen; die Betriebe und die Maschinen sind meist veraltet. Die Menschen arbeiten dort an ziemlich schlechten Maschinen und müssen daher eine ziemlich große Arbeitsintensität entwickeln.

Was die Betriebe selbst betrifft, so zählt Rußland 166 000 industrielle und gewerbliche Betriebe. 147 000 Betriebe befinden sich in privaten Händen. Aber das spielt keine große Rolle; denn die Privatbetriebe sind ziemlich klein, während die Genossenschafts- und Staatsbetriebe groß sind.

auf einen Staatsbetrieb hingegen 155 Arbeiter. Sie sehen sofort die Bedeutung, die die Staatsbetriebe für die allgemeine Wirtschaft haben.

Was die Gewerkschaftsbewegung anbelangt, so hat diese in Rußland andere Methoden zu befolgen; sie hat auch dort andere Probleme zu bewältigen. Lohnbewegungen sind nicht die wichtigste Aufgabe. Die Gewerkschaftsbewegung hat die Aufgabe, den Staat in seinen wirtschaftlichen Bestrebungen zu unterstützen.

Was nun die staatlichen Truste betrifft, so sind die in Rußland auf Gewinn eingestellt. Sie haben den Zweck, Gewinne zu erzielen, und werden nach kaufmännischen Grundsätzen geleitet. Alle diese Betriebe, die ich ansah, die den Trusts gehören, arbeiten nach ganz genauen kaufmännischen Grundsätzen, die Kalkulation ist sehr gut, und sie haben den Zweck, Gewinne zu erzielen.

